

Thomas

Es ist aufgrund der biblischen Texte kaum möglich, eine Biografie von Thomas zu schreiben. Trotzdem, glaube ich, können uns die vorhandenen Texte einigermaßen helfen, den einen oder anderen Schluss zu ziehen, der auch für uns hilfreich ist. Vielleicht sagt jemand: Das ist zu viel Fantasie. Mag sein, aber die folgenden Gedanken bleiben doch im Rahmen der Gesamtaussage der Schrift.

In drei Evangelien wird Thomas bei der Aufzählung der Jünger in Verbindung mit Matthäus genannt (Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,5). Wenn Matthäus schreibt, setzt er Thomas vornan, die anderen nennen Thomas nach Matthäus. Meine Idee dabei ist folgende: Vielleicht war Thomas ein Zwillingsbruder von Matthäus, dem bekannten Zolleintreiber, der eine Begegnung mit dem Herrn Jesus hatte, was zu seiner Umkehr führte. Danach führte Matthäus seinen Zwillingsbruder zum Herrn, und dieser hielt sich immer in seinem Schatten auf. Nur wenn Matthäus selbst die Liste der Jünger aufzählt, setzt er Thomas vor sich (vielleicht aus Höflichkeit).

Nun ist es oft so und auch verständlich, dass sich Neubekehrte an die Person halten, die sie zum Herrn geführt hat. Wichtig ist dabei, dass es Hirten gibt, die diese Gläubigen durch Seelsorge aus dem Schatten heraus- und zu einer eigenen Position führen. In den beiden Stellen Joh 11,16 und 14,5 wird diese wenig gereifte Haltung deutlich. Hinzu kommt noch, dass Thomas wohl ein Pessimist war, der in allen Dingen eher schwarz sah. Gut ist, dass er in der Nachfolge des Herrn blieb, vielleicht auch besonders von Matthäus gezogen.

Dann kam der Morgen der Auferstehung – und Thomas war nicht bei

den Jüngern. Keiner weiß, wo er war. Vielleicht hatte er sich in seinem Pessimismus vergraben und wollte ganz allein sein. Später hatte er Zweifel an der von den anderen Jüngern erzählten Begegnung mit dem Herrn. Aber unser Herr ist so geduldig und suchend, dass er eine Woche später, als Thomas dann doch anwesend war, nochmals erschien. Hier kam er Thomas voll entgegen und lud ihn ein, ihn zu berühren. Aber da fiel bei Thomas der Groschen. Er hatte es mit dem Sohn Gottes zu tun, der sein Herr und Heiland war. Hier ging ihm auf, was es bedeutet, eine persönliche Beziehung mit dem Herrn zu haben.

Nicht dass er jetzt für alle Zeiten der glaubensstarke Held war. Denn in Joh 21 ging auch er mit Petrus fischen und erlebte zuerst die Pleite und dann das Wunder des Herrn. Aber er hatte jetzt eine eigene Glaubensposition. Sowohl hier als auch in Apg 1,13 wird er nicht mehr in Verbindung mit Matthäus genannt. Er ist endlich aus dem Schatten herausgetreten und steht für sich vor dem Herrn (Röm 14,4). Natürlich braucht er die Gemeinschaft der Gläubigen und wird deshalb auch mit den anderen genannt. Selbständig gelebter Glaube führt immer zur Gemeinschaft mit anderen. Hier können wir uns austauschen und im Glauben stärken. Paulus nennt das in sei-

nem Brief an die Korinther „Auferbauung“.

Die Kirchengeschichte berichtet, dass Thomas später nach Osten zog und das Evangelium bis nach Indien brachte. Die Urkirche dort heißt immer noch Thomaskirche. Eine solche Pionierarbeit kann nur erfolgen, wenn man, was den Glaubensstandpunkt betrifft, festen Boden unter den Füßen hat.

Ich lerne aus dieser Geschichte, dass ich mich vom Herrn getragen weiß und den Glauben nicht

über andere definieren muss. Auch kann der Herr Jesus in einer gelebten Glaubensbeziehung Charakterzüge ändern, die für seine Sache negativ sind. Und im Miteinander ist es wichtig, Mitgläubige nicht zu vereinnahmen oder in der Betreuung zu „beglücken“, sondern ihnen zu helfen, mit dem Herrn Jesus selbständig zu leben. Das macht auch fähig, ein brauchbares Werkzeug in der Hand des Meisters zu werden, „zu jedem guten Werk völlig geschickt“ (2Tim 3,17).

Eberhard Hof

Er war ein Jünger Jesu, hören wir,
war das, was wir uns wünschen und erstreben.
Des Herren Worte gaben Hoffnung ihm zu leben.
Er war ein Jünger Jesu, hören wir.

Er dachte: Wenn ich mitgeh, scheitre ich –
und wollte Jesus mit zum Kreuz begleiten.
Wie viele Christen sehn als Zukunft dunkle Zeiten!
Er dachte: Wenn ich mitgeh, scheitre ich.

Wir kennen ihn und haben ihn gesehn:
den Vater. Wenn wir scheitern, schenkt er Leben.
Mit Jesus mitgehn, das heißt Nehmen und nicht Geben.
Wir kennen ihn und haben ihn gesehn.

Wenn mich der Zweifel plagt, Herr, zeige dich!
Wenn ich versprech und kann es dann nicht halten,
wenn ich den Weg aufgeb, mich beuge den Gewalten.
Wenn mich der Zweifel plagt, Herr, zeige dich!

Lass mich bekennen, wie es Thomas tat,
dass Menschen Wahrheit, Weg und Leben sehen,
das Scheitern hinter sich, den Weg zum Frieden gehen.
Lass mich bekennen, wie es Thomas tat.

Mein Herr, zu führst mich hin zu meinem Gott.
Mein Herr, mein Gott, ich freu mich ohne Maßen!
Die Freude soll mein Leben lang nicht von mir lassen!
Mein Herr, du führst mich hin zu meinem Gott.